

Einigkeit und Recht und ...

Wir sind Weltmeister! Wir sind Papst! Wir sind das Volk! Wir schaffen das! Das waren mal steile Sätze. Das waren Sätze, in Momenten in denen wir uns großartig gefühlt haben. In einem Wir - Gefühl vereint. Wir feiern in drei Tagen den Tag der Deutschen Einheit. Was gibt es heute 2017 noch zu feiern? Wer feiert mit wem?

Es ist alles so kompliziert geworden, sagte kürzlich mal jemand zu mir. Man weiß nicht mehr, was man sagen darf und was nicht. Mit wem kann man noch ehrlich über eigene Meinungen reden, ohne schräg angeschaut, in eine rechte oder linke Ecke gestellt zu werden? Wo ist das vielbeschworene WIR hin?

Wir haben gewählt und die einen stehen dieser Tage ratlos und schockiert und die anderen hoch zufrieden mit diesem Ergebnis da. Und jetzt? Wie geht es nun gut mit uns allen weiter?

Sicherlich haben auch Christen alle möglichen Parteien gewählt – von ganz links bis ganz rechts. Sicher hat jeder gedacht, dass es so richtig ist. Darüber kann man sich streiten. Darüber kann man sich entzweien.

Nun versteht sich christliche Gemeinde als Gemeinschaft von Menschen, die an Gott glauben. Klar kann man jetzt einwenden: Wo ist da das Wir? Ihr seid doch auch getrennt in Katholiken und Protestanten, in Freikirchen und Landeskirche, ihr bezeichnet manche als Sekten oder organisiert euch als christlicher Verein. Ihr seid euch doch auch nicht einig! Stimmt! Manchmal fühlen sich diese Trennungen auch schmerzhaft gespalten an. Trotzdem gibt es Momente, die Christen einen. Wir beten alle „Vater unser im Himmel“. Nicht: „Mein Vater, der du bist im Himmel“. Vater unser – das heißt auch, ich gehe davon aus, dass noch andere mit mir zusammen beten. Selbstbewusste oder unsichere, kritische oder angepasste, konservative oder alternative, tief Gläubige oder oberflächlich Glaubende, Menschen mit Prinzipien und solche, die in den Tag hinein leben. Sie glauben genauso oder ganz anders an Gott. Aber das Gebet eint uns.

Könnte das ein Impuls sein für das, was die kommenden Monate bringen? In den Kirchengemeinden, in Chören, aber auch in der Kleingartensparte, im Fußballverein, am Arbeitsplatz, wo auch immer, sich neu zu finden, in dem, was uns eint? Auch, wenn wir nicht einer Meinung sind.

Die Einheit feiern. Da ist vielleicht gar nicht mehr so die Frage nach der Einheit von Ost und West, sondern eher: Kommen wir wieder neu zusammen als Menschen in einem geeinten Land? Können wir uns noch miteinander freuen an diesem nun doch schon bald drei Jahrzehnte wieder vereinten Land? Können wir Gott dafür danken, in diesem reichen und starken Land in Frieden zu leben? Sind alle im Land das WIR? Wer gehört dazu? Wer nicht? Kommen wir wieder zueinander?! Wir müssen reden!

Dazu helfe uns Gott!

Anette Bärish
Pfarrerin in der Klinikseelsorge
der Oberlausitz-Kliniken gGmbH